Nr. 125. Samstag den 7. November 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., mit Zustellung monatlich 15 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung 25 kr., mit täglicher Zusendung 30 kr. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 2 kr., bei öfterer mit 1 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

δ Dem Vernehmen nach ereignete sich am 4. d. M. hier folgender Unglücksfall: In einer Schenke auf dem Krakauer Platz legte man zur Vertilgung des Ungeziefers an mehreren Orten des Locales Brotschnitten mit Rattengift bestreut. Ein Weib mit ihrem etwa 6jährigen Kinde fand sich dort ein, wurde einer dieser vergifteten Brotschnitten ansichtig und genoß in der Meinung, es sei Brot mit Salz bestreut, unglücklicherweise von demselben, wovon sie dem Kinde auch zu essen gab. Das Weib liegt nun infolge dessen sehr schwer krank darnieder; das arme Kind aber mußte es nach einigen Stunden schmerzlich mit dem Leben büßen

— Das österreichische Pilgerhaus in Jerusalem, dessen Bau bekanntlich im Auftrage Sr. Em. des Erzbischofs Othmar Ritter v. Rauscher von dem Wiener Architecten Herrn Endlicher geleitet wird, schreitet, wie die letzten Berichte erwähnen, derart rasch vorwärts, daß die im nächsten Jahre nach Jerusalem kommenden Pilger schon in demselben werden untergebracht werden können. Herr Endlicher kehrt sodann wieder nach Wien zurück.

* (Ein Feldzug gegen die Oper „La Traviata".) Die Oper „La Traviata" (die Gefallene), ein aus des jüngeren Dumas „Dame aux Camélias" von Signor Verdi bereitetes Ragout, ist in England nicht schmackhaft befunden worden. — Der ästhetische Geschmack war es nicht, der sich dagegen empörte, sondern das sittliche Gefühl In London donnerte die Times gegen die „Traviata", und in Dublin wiederholte sich dasselbe. — Ein katholischer Priester, Mr. M'Hugh, hat folgendes Schreiben an den Lord-Statthalter gerichtet: „Blackrock, Dublin, 9. Oktober 1856. Mylord! Ich gebe mir die Ehre, Ew. Excellenz nicht nur in Ihrer Stellung als erster Gouverneur Irlands in Civil- und Staatsangelegenheiten, sondern auch in Ihrer Stellung als Wächter über die öffentliche Sittlichkeit des irischen Volkes zu ersuchen, die auf Dienstag den 14. d. M. im königlichen Theater zu Dublin angesagte Aufführung der höchst unsittlichen und gefährlichen Oper „La Traviata" zu untersagen. Der gerechte und heilsame Tadel, welchen der talentvollste und bedeutendste Theil der Londoner und überhaupt der englischen Presse über diese wahrhaft infame Oper fällte, kann Eurer Excellenz nicht unbekannt sein Der Gegenstand dieser niederträchtigen Oper ist die Prostitution und ihre Heldin das Freudenmädchen Violetta, deren schandbares Leben den Damen, Müttern, Töchtern und Jünglingen von Dublin durch Frl. Piccolomini auf der Bühne vorgeführt werden soll. Mylord! ich ersuche Sie achtungsvoll, mit ihrer vicekoniglichen Autorität einzuschreiten, um die öf-

fentliche Moral der Bewohner Dublins gegen eine so grobe Verhöhnung ihrer christlichen und sittlichen Gefühle zu schützen. Ich habe die Ehre rc. J. M'Hugh, Kaplan." — Die Antwort der Statthalterschaft auf dieses Schreiben lautet folgendermaßen: „Bushmills, 11. Oktober. Euer Ehrwürden! Im Auftrage des Lord = Statthalters habe ich Sie mit Bezugnahme auf Ihr Schreiben vom 9. d. M. davon in Kenntniß zu setzen, daß Se. Excellenz in der Sache nichts thun zu können glaubt, und auch die erwähnte Oper nicht für anstößiger hält, als andere, die fortwährend aufgeführt werden, ohne daß man einen Einwand dagegen erhebt. Ich bin rc. Frederick Howard." — Darauf erwidert Mr. M'Hugh: „Ich richtete am 6. d. M. ein ähnliches Schreiben an Major Bagot, Kämmerer des Lord=Statthalters, und erhielt beinahe dieselbe Antwort. Bei aller möglichen Achtung, die ich vor der Meinung Sr. Excellenz in Bezug auf diesen Gegenstand hege, will ich nur erwähnen, daß Ihre Maj. unsere allergnädigste Königin, als sie den üppigen Inhalt der abscheulichen Oper „La Traviata" erfuhr, sich entschloß, der Vorstellung nicht beizuwohnen, und als gute und tugendhafte Mutter auch keiner der königlichen Prinzessinnen erlaubte, ein so durch und durch demoralisirendes Stück anzusehen. Ich bin rc. John M'Hugh, Kaplan."

* Im „Fremdenblatte" lesen wir: Landskron (Böhmen). Am 22. Oktober erfuhr, wie die „Bohemia" meldet, eine Gendarmerie = Patrouille des hies. Postens, daß in dem nahen Waldersdorf der Häusler Johann S. am 17. d.M. bei Gelegenheit des Erdäpfelgrabens seine Schwester Franziska mit einer Erdäpfelhacke erschlagen und die Leiche in seiner Scheuer versteckt habe. Auf diese Anzeige hin begab sich die Patrouille mit dem Ortsvorstand in die Wohnung des betreffenden Häuslers, der, als er sie erblickte, die Flucht ergreifen wollte, aber festgenommen wurde. Bei der Durchsuchung der Scheuer wurde die Leiche wirklich unter dem Stroh verborgen gefunden. Der Thäter wurde sofort an das k. k. Bezirksamt eingeliefert.

— Aus Szacsva ist dem „Wr. Cour." die Nachricht zugegangen, daß am 29. v. M. in der Morgendämmerung daselbst der hiesige Ortseinwohner Albert Ferencz, sein Bruder, seine Schwester und sein kleines Kind durch unbekannte Thäter ermordet wurden. Die Frau des Albert Ferencz wurde zusammengehauen. — Die Untersuchung über diese böse That ist im Gange.

Feuilleton.

Ein Mann, der nicht „Nein" sagen kann!

(Schluß.)

„Ich habe es wohl hundertmal versucht", fuhr Paul fort, „aber das Wort bleibt mir stets im Halse stecken. Ich bin behext, wo ich etwas verneinen soll, ich muß zu Allem „Ja" sagen; ich wurde ohne die Fähigkeiten, es anders zu machen, geboren. Fragen Sie mich, ob ich drei Köpfe habe, und ich glaube, ich antworte Ja.

„Sie sagen also immer Ja."

„Ja, immer, ganz gewiß."

„Leben Sie wohl, Freund Paul!" sprach der Doktor, indem er höflich den Hut berührte.

„Gott erbarme dich mein!" rief Paul Pliant.

Am anderen Morgen läuteten die Glocken gewaltig. Ich hätte dabei sein mögen. Die Dreifaltigkeitskirche des englischen Ritus zu New-York war gedrängt voll Menschen, denn Jeder kannte Paul Pliant, und die Bekanntschaft der Witwe Wilful umfaßte beinahe den ganzen Kreis, der sich selbst die gute Gesellschaft nannte. Auch wünschte ich mir die Gabe des unsterblichen Verfassers von Clarissa Harlowe, um Federn und Glanztaffet zu beschreiben; dann wollte ich eine herrliche Beschreibung liefern, wie die Witwe aufgeputzt gewesen sei. Allein dies geht nicht an. Alles war, nach dem Urtheile der Welt, wie es eben sein mußte. Das glückliche Paar fuhr zur Kirche, eine lange Reihe Kutschen folgte ihm; die Witwe erröthete und lächelte und

Jedermann war froh. War wohl je ein Bräutigam so unerklärlich linkisch? Einen Augenblick kämpfte er mit sich selbst, ob er nicht eine verzweifelte Anstrengung versuchen, sich auf die Beine machen und davon sollte, — aber es war zu spät.

Paul warf einen langen, zögernden Blick hinter sich, als er in die Kirchthüre trat. „Fahre wohl, gesegnetes Licht des Himmels!" sprach er zu sich selbst, „zum letzten Mal auf immer umschau ich dich als freier Mann!"

Die Witwe hielt ihn fest am Arme.

„Mein theurer Paul", sprach sie, „hier sind wir am Ziele."

„Ja", entgegnete Paul mit einem Seufzer, indem ihm das „leider" im Halse stecken blieb.

„Wir sind Alle bereit", sagten die Brautjungfern.

Der Doktor Bindemtight erschien. Poul fühlte, wie sein Herz furchtbar schlug. „Eine Minute weiter und Rettung ist unmöglich!" dachte er. Flehend sah er den Doctor an, gerade als wolle er sagen: „Können Sie so grausam sein?"

Der Doctor macht eine entsetzliche Pause vor der großen Frage. Pauls Herz schlug schneller als je. — „Jetzt naht die Katastrophe!" sprach er. Der Doctor warf Paul einen durchdringenden Blick zu. Alles war athemlos. Endlich sprach er:

„Weigern Sie sich, diese Frau zur Gattin zu nehmen?"

„Ja," schrie Paul so laut, wie man ihn nur je hatte sprechen hören.

Im Augenblicke fuhr es ihm durch den Sinn, daß er frei sei. Ohne sich aufzuhalten, eilte er nach Hause und erst als er sich in sein Zimmer eingeschlossen hatte, war er fest überzeugt, daß er die Witwe Wilful nicht geheirathet hatte.

Die Witwe lebt aber noch heutigen Tages, und wenn sie wieder einen Mann findet, der nicht „Nein" sagen kann, so mag sie nochmals das Spiel spielen, mit welchem sie fast den armen Paul Pliant fing.

Nach dem Englischen von O. F. R.

Humoristisches.

* (Verschiedene Deutung.) In einem Gasthause der innern Stadt Wien ereignete sich kürzlich folgende komische Scene: der Wirth hatte einen Landburschen der stupidesten Sorte als Kellnerjungen aufgenommen. — Am Abende seines ersten Diensttages versammelten sich die Stammgäste; einer derselben rief dem neu gewonnenen Jünger des Bachus und Lukullus mehrere Male zu: „Die Presse!" — Verblüfft blieb der Junge stehen und nochmals ertönte der Ruf: „Die Presse!" Da faßte sich der Bursche ein Herz und tritt mit einer schweren Last beladen hin vor den Gast und stellt ihm die — Serviettenpresse hin. Er hatte geglaubt, der Gast wollte sich eine Serviette selbst pressen. Man kann sich das laute Gelächter der Anwesenden denken, als sie auf ihrem Tisch statt der papierenen „Presse" eine hölzerne Presse vor sich hatten.

— (Ein Unverbesserlicher.) Vor den Assisen von Carpentras vertheidigte ein Advocat einen Dieb, und während er mit der ganzen Wärme der Beredsamkeit dessen Unschuld zu beweisen suchte, stahl ihm sein Klient das — Taschentuch.

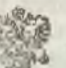
Erfahrungssatz: Am Argen liegt die Welt,
So schlimm ist sie bestellt,
Die Menschen ohne Geld
Sind Nullen auf der Welt!

Lemberger Cours vom 6. November 1857.

Holländer Ducaten . . .	4 — 46	4— 49	Preuß. Courant-Thlr. dtto.	1— 32	1 — 33½
Kaiserliche dtto. . . .	4 - 49	4— 52	Galiz. Pfandbr. o. Coup. .	79— 20	79 — 55
Ruff. halber Imperial . .	8 — 20	8— 24	„ Grundentlst.-Obl. dito.	79— 37	79 — 5
dtto. Silberrubel 1 Stück.	1 — 36	1— 37	Nationalanleihe . . dtto.	81— 40	82 — 20

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden.
Monat November: 8., 10., 12., 14., 16., 17., 19., 21., 22., 24., 26., 28., 30.

Abonnement | Suspendu.

Kais. königl.  privilegirtes

Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Samstag den 7. November 1857, unter der Leitung des Direktors Josef Glöggl:

(Zum dritten Male.)

Der Troubadour.

(Il Trovatore.)

Neue Oper in vier Abtheilungen, nach dem Italienischen des S. Cammerano von Heinrich Proch. Musik von Verdi.

Erste Abtheilung:
Der Zweikampf.

Zweite Abtheilung:
Die Zigeunerin.

Dritte Abtheilung:
Der Sohn der Zigeunerin.

Vierte Abtheilung:
Das Hochgericht.

Personen:

Graf von Luna	Hr. Moser.
Leonore	Fr. Schreiber-Kirchberger.
Manrico	Hr. Barach.
Ferrando, Waffenträger und Vertrauter des Grafen	Hr. Kunz.
Azucena, eine Zigeunerin	Frl. Sicora.
[illegible], Manrico's Freund und Kampfgenosse	Hr. Englisch.
Inez, (Leonoren's Begleiterinen)	Frl. Niemetz
Padilla, (Leonoren's Begleiterinen)	Fr. Ulmann.
Blanka, (Leonoren's Begleiterinen)	Fr. Pfink.
Dolores, (Leonoren's Begleiterinen)	Fr. Wartha
Ein Diener	Hr. Pfink.
Ein alter Zigeuner	Hr. Barth.
Ein Bote	Hr. Nerepka.

Diener des Grafen. — Krieger — Nonnen. — Gefährtinen Leonorens. — Zigeuner, Zigeunerinen und ihre Kinder.

Die Handlung fällt in den Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts und spielt theils in Biskaja, theils in Arragonien.

Das gedruckte Programm zu dieser Oper deutsch oder polnisch ist für 6 kr. C. M. an der Kassa zu erhalten.

Preise der Plätze in Conv. Münze:

Eine Loge im Parterre oder im ersten Stocke **4** fl.; — eine Loge im zweiten Stocke **3** fl.; — eine Loge im dritten Stocke **2** fl. — Ein Sperrsitz im Balkon des ersten Stockes **1** fl. — kr.; ein Sperrsitz im Parterre **1** fl. — kr.; ein Sperrsitz im zweiten Stock **40** kr.; — ein Sperrsitz im dritten Stocke **30** kr. — Ein Billet in das Parterre **24** kr; in den dritten Stock **18** kr.; in die Gallerie **12** kr.

Anfang um 7; Ende vor 10 Uhr.

Unpäßlich: Frau Moser.